

50. Geschlecht. Raben. Pica  
Corvus.

**S**owohl der Name als das Geschlecht der Raben ist bekannt genug, daher wir uns hier bey jeko nicht aufhalten wollen, weil wir bey der zweyten Art die Benennungen anzeigen müssen. Was aber die Kennzeichen des Geschlechts betrifft, so bestehen sie nach dem Linnæo darinnen, daß die Wurzel des Schnabels mit zurück gebogenen bürstentartigen Haaren besetzt ist, welche die Nasenlöcher bedecken. Die Zunge ist knörpeltich und gespalten. Der Schnabel ist erhaben rund, und wie ein Messer, die Füße sind zum gehen geschickt. Man kann noch hinzufügen, daß die Vögel dieses Geschlechts drey Zähne vornen und eine hinten haben, welche alle ohne Lappen, und bis an die Wurzel gespalten sind. Der Ritter zählet folgende neunzehn Arten.

Geschl.  
Kennzeichen.

I. Hottentottischer Rabe. Corvus Hottentottus.

Es bringen die Hottentotten einen Raben in der Größe einer Merle nach dem Vorgebirge der guten Hofnung, der vor allen merkwürdig ist. Er ist von der Schnabelspitze bis zum Ende des Schwanzes eilf Zoll lang, wovon der Schwanz allein gegen fünf Zoll ausmacht. Die Grundfarbe aller Federn ist sammetartig schwarz. Diese geben eisgrünlichten Glanz, nur spielen die Flügel violettartig.

I.  
Hottentottisch.  
Hottentottus.  
Tab. VI  
fig. 1.

## 168 Zweyte Cl. II. Ordn. Spechtartige.

big. Die Federn an dem obern Theile des Halses stehen dichter beyammen, als an den übrigen Theilen, sind schmal und sehr lang. Das merkwürdigste an diesem Vogel bestehet in den langen schwarzen bürstenartigen Haaren, welche den Schnabel an der Wurzel umgeben, denn es sind dieselben drey Zoll lang, so daß sie über den Kopf herausragen, und sich leicht biegen lassen, doch sind sie an dem untern Kiefer etwas kürzer. Siehe Tab. VI. fig. 1.

2.  
Kollkrab  
CORAX.

Benennung.

### 2. Kollkrabe. Corvus Corax.

Die alten Griechen haben diesen Vogel Corax genannt, und er ist der nämliche, welcher vorzüglich unter dem Namen Rabe bekannt war, nach welchem auch der Ritter das ganze Geschlecht mit dem lateinischen Namen Corvus beleet hat. Daher wir jeko noch eines und das andere von der Benennung dieses Vogels anzuführen haben. Die neuern Griechen nennen ihn Korakas, von dem Wort koros, welches schwarz bedeutet, weil fast alle Raben, wenigstens der Hauptfarbe nach, schwarz sind, und hievon stammet der Lateiner Corvus, wornach der Franzosen Corbeau, der Spanier Cuervo, der Italiäner Corvo und Corbo gemacht ist. Bey den Hebräern heißt der Rabe Orebh, und bey den Arabern Gerabib. In Pohlen nennet man ihn Kruk; in Schweden Korp; in Schottland Corbei; und in Holland Raaf, welches von dem deutschen Rabe abstammet. Man macht nach Beschaffenheit der Farbe, Größe und einiger andern Umstände, einen Unterschied zwischen großen und gemeinen Raben, dann zwischen Raben, Krähen, Dohlen und Elstern. Diese Arten hat der Ritter alle hinlänglich unterschieden, und mit der größten und schwarzesten Art den Anfang gemacht.

Die Kollkraben sind so groß wie ein Capaun. Es befand sich in dem Reaumurischen Cabinet ein Gestalt. ner, der von der Schnabelspitze bis zu Ende des Schwanzes einen Schuh und zehn und einen halben Zoll lang war. Die Farbe ist über und über glänzend schwarz, oben mit einem violettfarbigen, und unten mit einem grünen Widerschein. Die Schwingsfedern sind schwarz, wovon aber die größten violettfarbig, und die kleinsten grün glänzen; die Kehle ziehet sich etwas ins blaße und bey etlichen ins aschgrau. Die zwey mittelsten Schwanzfedern sind nur etwas länger als die andern, die sich um ein wenig abrunden, und die ganze Anzahl der Ruderfedern ist zwölf. Der Schnabel und die Klauen sind kohlschwarz, und dabey sehr groß, dick und stark.

Sie sind in den mehresten Gegenden von Europa zu Hause, leben vorzüglich vom Aas, und sammeln sich häufig in solchen Gegenden, wo es angetroffen wird, desgleichen an Orten wo Mist und Kehrlicht aufgeschüttet ist, geben einen übeln Geruch, und bringen ihre Jahre sehr hoch, wie alt sie aber werden, läßt sich eigentlich nicht bestimmen. Soviel weiß man zwar von den Vögeln überhaupt, daß sie älter werden, als man denken sollte, jedoch mangelt es an genauen Wahrnehmungen, und an guter Gelegenheit zu selbigen; denn von den Vögeln, die man in Käfige eingesperrt hat, läßt sich kein Schluß auf die andern machen, weil sie weder ihre Freyheit, noch eigentliche Lebensart haben. Diejenigen Raben, die man jung fängt, werden gesellschaftig, zahm, und lernen fast wie die Papagenen und Staare reden, vorzüglich wenn man ihnen den Jungenriemen etwas löset. Mit andern Raubvögeln lassen sie sich oft in ein Gefechte ein, und leiden nicht, daß ihnen ihr Aas weggenommen werde, mit andern wilden Landthieren leben sie ziemlich verträglich, doch

Eigenschaften.

die Menschen scheuen sie. Man fänget sie am leichtesten mit pappiernen Düten, die inwendig mit Vogelleim beschmieret sind, und worinnen ein Stück Fleisch lieget, wenn sie nun das Fleisch rauben wollen, bleibt die Düte an ihrem Kopfe und Schnabel kleben, daß sie nicht sehen, und flüchten können. Dergleichen ertapt man sie auch des Nachts mit Fackeln, wenn sie auf den Bäumen sitzen, und durch das Licht geblendet werden.

Sie sind von einer diebischen Art, indem sie sogar aus den Häusern, Höfen und Gärten gerne alles davon tragen, was glänzet, daher man nicht selten in ihren Nestern Ringe, silberne Löffel und Geld angetroffen hat.

Rest.

Was ihre Nester betrifft, so machen sie selbige entweder auf hohen Bäumen fast in den höchsten Aesten fest, oder auch auf alten Thürmen und hohen Gebäuden, und flechten solche aus Reißig, Stoppeln und dergleichen zusammen. Sie legen jedesmal vier, fünf bis sechs Eyer, welche durch die Weibchen ausgebrütet werden, da die Männchen inzwischen Speise herben schleppen. Die Eyer sind blaßgrün, und etwas bläulich, mit schwärzlichen Flecken und Strichen durchzogen. Sobald die Jungen fliegen können, werden sie von den Alten weggejaget. Man meynet, daß sie sich nur paarweise zusammen halten, und daß, wenn der eine Gatte gestorben, der andere in der Einsamkeit bleibe, ohne sich wieder zu begatten, daher sie von den Schriftstellern als Muster der Keuschheit sind aufgeführt worden.

In Island giebt es eine sehr große Menge, die sich stark vermehren, und auf den Isländischen Klippen nisten, daselbst aber den Lämmerheerden sehr gefährlich sind, indem sie den jungen Lämmern die Augen aushacken, ehe man es gewahr wird, welche  
als

alsdann geschlachtet werden müssen. Die Felle dieser verunglückten Lämmer werden in Dänemark und Holstein bereitet, und unter dem Namen Schmaaskin oder Smaasken verkauft.

Weiter nach Norden trifft man auch weiße Raben an, welches eine Eigenschaft der sehr kalten Länder ist, wie man auch an den weißen Bären wahrnimmt. Ja man findet in nordischen Ländern, als zum Exempel: Rußland, Sibirien, Lapland, und so weiter, fast niemalen pechschwarze Raben, sondern sie sind im Sommer wenigstens dunkel aschgrau, und werden im Winter weißlicht, oder hell aschgrau; dahingegen sie immer schwärzer sind, je weiter sie nach Süden wohnen, und in den südlichen Theilen Europens ist ein weißer Rabe eine sehr große Seltenheit.

Indeß muß man sich nicht vorstellen, daß besagte weiße Raben eben schneeweiß sind, auch sind sie nicht an allen Theilen weiß. Derjenige, der sich in dem Cabinet des Abts Aubry in Frankreich befindet, und im Jahr 1760. von der Insel Faro überbracht wurde, ist von oben schwarz, von unten aber weiß. Der Kopf ist schwarz und weiß gesprenkelt, die Brust schwarz, die Deckfedern der Flügel sind schwarz, die Schwingfedern weiß, die Ruderfedern weiß und schwarz melirt. Die Finger an den Enden mit den Nägeln sind weißlicht, der Schnabel ist schwarz und an der Spitze weiß.

Weißer  
Raben.

Man könnte also diesen Raben einen bunten Raben nennen, dergleichen in America gefunden, und von den Mexicanern Cacalotl genennet werden, welche von unsern gewöhnlichen Raben in nichts verschieden sind, als daß zwischen ihren schwarzen Federn hin und wieder auch ganz weiße stecken.

Da

**Nutzen.** Da die Raben die Länder vom Aas säubern, so sind sie eine Wohlthat der Natur, werden aber zur Plage, wenn es an Aas mangelt, und die Frucht von ihnen angefallen und verderbet wird. Sonst hat man sie an einigen Orten zum Gegenstand des bürgerlichen Vogelschießens, wie an andern die Papageyen und Adler, gewählt.

Sie sind nicht eßbar, aber die Schwingfedern dienen, die musicalischen Instrumente, als Flügel und dergleichen zu befehlen, auch brauchen die Indianer die Federn an ihren Pfeilen.

Vor Alters rühmte man die Asche verbrannter junger, oder gedörter alter Raben wider die fallende Sucht, wenn man täglich davon zwey Drachmen mit distillirtem Bibergeilwasser einnahm. Schröder und Lemery wollen behaupten, daß das Fett, das Blut und die Eyer, die Haupthaare schwarz machen. Auch sollen eins bis zwey Eyer gute Wirkung wider die rothe Ruhr thun, und ein Angehänge von Rabenkoth soll den Husten und die Zahnschmerzen lindern. Da sich aber die Arzneiwissenschaft vom Aberglauben gesäubert, und mit einer Menge besserer Mittel bereichert hat, so ist leicht zu erachten, daß dergleichen heutiges Tages nicht mehr gelten. Die Goldmacher mögen in ihren dunkeln Recepten zur Verfertigung ihres philosophischen Steins ihre figürlichen schwarzen Raben immer behalten.

<sup>3.</sup>  
schwarze  
Krähe.  
Corone

### 3. Die schwarze Krähe. Corvus Corone.

Aus dem griechischen Korone ist der Lateiner Cornix entstanden, und dieses hat zum italienischen Cornice und Cornacchio, französisch Corneille, englisch Crow, oder Carrion-Crow, holländisch Kraay, und deutsch Krähe, Ge

Gelegenheit gegeben. Diese Vögel sind kleiner als die Raben, kommen aber der Art nach ziemlich mit ihnen überein, indem sie Aas, Frucht, Würmer und dergleichen fressen, daher sie auch vom Aristoteles, nebst andern dergleichen Vögeln, Panphaga genennet werden. Man will sogar, daß sie am Tage den Eulen die Eier rauben, so wie diese sie des Nachts den Krähen wegstehlen sollen. Sie sind über und über bläulich schwarz, halb so groß wie ein Rabe, der Schwanz ist rund, doch sind die Rudefedern sehr spizig. Das Vaterland ist Europa. Man findet sie häufig in Engelland, wenig in Preußen, fast gar nicht in Schweden, aber destomehr in Böhmen und Deutschland. Auf den Faroinseeln trifft man auch Krähen mit weißen und schwarzen Federn an. Ja nach dem Brisson, soll es in Schlesien auch weiße Krähen geben, deren Schnabel und Krallen sogar weiß sind.

#### 4. Die Saatkrähe. *Corvus frugilegus.*

4.  
Saat-  
krähe.  
Frugi-  
legus.

Brisson nennet diesen Vogel *Corneille moissonneuse*, sonst aber heißt er französisch *Graye*, *Grolle* oder *Freux*. Die Holländer geben ihm den Namen *Roek*, weil er an einigen Orten Deutschlands *Ruck* genennet wird. Er ist etwas größer als eine Krähe, und kleiner als der Rabe, doch wie jene schwarz, nur ist die Stirn, und der obere Theil des Kopfs aschgrau und der Schwanz einigermaßen rund. Das Vaterland ist Europa, wo sich diese Vögel hin und wieder allezeit haufenweise, oder doch wenigstens paarweise zeigen. Sie thun der Saat vielen Schaden, da sie mehr von Korn und Baumfrüchten, als vom Aas leben, wiewohl sie auch Würmer und Insecten suchen. Des obigen Umstands halben nennen wir sie Saatkrähen. Sonst

174 Zweyte Cl. II. Ordn. Spechtartige.

Sonst nisten sie in den Bäumen, und schlafen des Nachts haufenweise darinnen, so daß man sie bey einem Fackellichte mit der Hand fangen kann.

5.  
Nebel-  
krähe.  
Cornix

5. Die Nebelkrähe. Corvus Cornix.

Der Körper ist aschgrau, aber der Kopf, die Kehle, die Flügel und der Schwanz sind schwarz. Sie hält sich häufig allenthalben in Europa auf, lebt von Insecten, Puppen, Schnecken, Fröschen, Aas, und allerley ausgesäete Saamen, als Korn, Erbsen und dergleichen, welches sie mit dem Schnabel aus der Erde hervor kratzt. Sie nistet in Bäumen, und legt zwey Eyer. In Engelland nennet man sie Royston-Crovv, weil sie häufig bey Royston in der Provinz Cambridge gesehen wird; in Holland Bonte Kraay; in Italien Monacchia. Wir aber geben ihr den Namen Nebelkrähe, weil sie sich sonderlich bey nebligtem Wetter, früh und Abends auf den Feldern einfindet. Man kann sie im Winter mit Papierdüten, die man in die Misthaufen steckt, wie oben bey N. 2. gesagt ist, fangen.

Auf Jamaica trifft man in den Cacao-Plantagen eine ähnliche Krähe an, die von der obigen in nichts unterschieden ist, als daß sie einen andern Ton von sich giebt, und wie die Elster beständig schreyet, daher sie auch daselbst von den Engelländern Gabbeling-Crovv, Chattering-Crovv, und Cacao-Walk genennet wird.

6.  
Dohle.  
Monedula.

6. Die Dohle. Corvus Monedula.

Dieser Vogel führet bey den Hebräern den Namen Anaphah. Griechisch Lykos, oder Wolf, (weil er gefräßig und diebisch ist.) Lateinisch Lupus und Monedula, (weil er gelegentlich auch Gold davon trägt.) Türkisch Tschauka.  
Spa



**Spanisch** Graja. In der Schweiz Graack; (vielleicht vom Lateinischen Gracula.) **Italiänisch** Ciagula und Tacula. **Französisch** Chau-cas. **Englisch** Davv, oder Jak-Davv. **Holländisch** Kaauu, wegen des Lauts, den sie von sich geben, und der fast so klingt. Er ist durch ganz Europa gemein, und niſtet durchgängig in alten Schloſſern und Thürmen. Im Winter geſellen ſie ſich zuſammen, und fliegen auf die Felſer.

Die Größe iſt wie eine Taube, die Farbe oben her ſchwarz mit einem violetsfärbigen Glanze, unten her aber blaßſchwarz. Der Hinterkopf, wie auch der obere Theil des Halses ſind aſchgrau, die Stirn hingegen, wie auch die Flügel und der Schwanz ſind ganz ſchwarz, auſſer daß ſich letztere etwas ins grüne ziehen. Die Augenringe ſind weiß.

Der Herr Houttuin ziehet zu dieſer Art auch den hottentottiſchen Raben, den wir ſchon oben unter N. 1. beſchrieben haben; mit mehrerem Rechte aber kann zu dieſer Dohle noch gerechnet werden

- a) Die Schweizerdohle mit weißen Kragen.
- b) Der Schleiſiſche kleine weiße Rabe.
- c) Die ſchwarze Dohle des Herrn Friſch, mit weißen Punkten um die Augen, einem blauen Augenring, und langen Bürſten an der Wurzel des Schnabels.

Nach der Linnäiſchen Methode aber, müſſen dieſe alle als Arten angeſehen, und nicht für Verſchiedenheiten gehalten werden.

## 7. Der Holzhäher. Corvus Glandarius.

Die Deckfedern der Flügel ſind blau, mit weißen und ſchwarzen Querlinien beſetzt, der Körper aber roſtfärbig gefleckt. Man findet ihn in den euro-

7.  
Holzhä-  
her.  
Glandar-  
ius.

päi-

päischen Gehölzen, wo er von den abgefallenen Eichel, Nüssen und dergleichen lebt, das überflüssige als einen Vorrath zurücke legt und verscharrt, auch zuweilen auf die Saat fällt, und im großen Hunger die kleinen Vögel anpact. Man nennet die Häher in Spanien Gayo. Italiänisch Ghian-daja. Englisch Jay, woher der Holländer Gaay kommt. Alle diese Namen scheinen von dem Geschrey, das sie machen, hergenommen zu seyn. Ihr Schnabel läuft etwas gerader als der Schnabel der Raben oder die vorigen Arten, als welcher an der Spitze eine kleine Krümmung hat.

Dieser Häher ist überall in Europa, wo nur Gehölze, Eichen oder Nußbäume sind. Der Holländische Holzhäher ist in der That ein schöner Vogel, denn der Körper ist grau roth. Am Kopfe befindet sich zu beyden Seiten ein schwarzer Flecken, die Flügel sind mit blauen Federn gedeckt, und haben weiße und schwarze Querstriche, die Schwanzfedern aber sind mehrentheils schwarz.

Tab. VI  
fig. 3. Derjenige, den wir hier abbilden, ist von Casnada. Der Schnabel ist einen, der Körper vier und der Schwanz fünf Zoll lang. Der Kopf ist schwärzlich braun, der Hals weiß, der Körper von oben braun, unten blaß aschgrau, der Schwanz am Ende weiß. Tab. VI. fig. 3.

8.  
Hauben  
häher.  
Cristat.

8. Haubenhäher. *Corvus Cristatus.*

Die Größe ist wie eine Merle. Der Wirbel, der obere Theil des Halses und der Rücken sind blau. Auf dem Kopfe stecken einige längere Federn, welche ihm einen Federbusch machen, daher die Benennung genommen ist. Unter diesen senken sich schwärzlichte Pflaumenfedern zu beyden Seiten in einem Striche herunter, welcher hinter den Kiefern

umläuft, und sich unter dem Halse in einem schwarzen Bande verlihet. Zwischen den Nasenlöchern und den Augen findet sich zu beyden Seiten ein schwarzer Flecken. Von unten ist der Vogel weißlicht. Die Schwing- und Ruderfedern sind blau, einige haben schwarze Striche, andere sind weiß punctiret. Man trifft diese Vögel in Nordamerica, sonderlich aber in Canada an.

9. Cajennischer Häher. *Corvus Cajanus.*

9.  
Cajennischer.  
Cajanus

Er ist blaßviolettfärbig, von unten weiß, der Kopf ist von vornen schwarz, an den Seiten mit drey weißen Flecken besetzt, der Hals unten schwarz. Die Schwanzspitze ist weiß, die Federn des Hinterkopfes stehen steif in die Höhe. Das Vaterland ist Casenne. Der Herr Brisson hat auch einen ganz weißen Häher beschrieben.

10. Der Nußhäher. *Corvus Caryocatactes.*

10.  
Nußhäher.  
Caryocatactes  
Tab. VI  
fig. 4.

Der griechische Name Caryocatactes, Lateinisch Nucifraga, Französisch Casse - Noix, Schwedisch Notkraka, Englisch Nutbreaker, Holländisch Nootekraaker, ist mit dem deutschen Nußbrecher einerley, und wird diesem Vogel aus der Ursache gegeben, weil er die Nüsse fertig aufzubrechen weiß. Die Italiäner nennen ihn Merle Alpadie, oder Alpische Bergmerle. Frisch hat ihn die Tannenelster genennet, weil er sich auf diesen Bäumen aufhält, und die Körner aus den Tannenzapfen hervor sucht. Gleichwie er von andern auch Mandelkrähe, und bey dem Jonston *Merula Saxatilis* genennet wird, weil er solche eben so gern, als die Nüsse frist. Er niest

Linne II, Theil. M stet

## 178 Zwente Cl. II. Ordn. Spechtartige.

stet in den Höhlen alter Bäume, sammlet sich Vorrath von Nüssen, klemmt (wenn er sie speisen will) eine Nuß nach der andern in eine Ritze, und hact alsdann die Schale mit dem Schnabel entzwey. Er frist auch Insecten. Wenn die Höhle, wo er sein Nest machen will, eine zu große Oefnung hat, weis er solche mit zähem Leimen zu verkleistern, daß der Eingang ganz enge wird. Was aber übrigens die Gestalt dieses Vogels betrifft, so hält er der Größe nach das Mittel zwischen einer Elster und Merle, ist oben und unten röthlicht braun, und alenthalben, den Kopf ausgenommen, mit schönen weißen dreneckigten Flecken gezeichnet. Zwischen den Augen und dem Schnabel ist er weiß. Die Flügel und der Steiß sind schwarz, und die Schwingsfedern haben weiße Spitzen. Die Stimme ist fast wie bey einer Elster. Tab. VI. fig. 4.

### II. Die philippinische Dohle. Corvus Balicassius.

11.  
Philip-  
pinische.  
Balicas-  
sius.

Brisson giebt diesem Vogel den Namen Balicassius, welchen der Ritter behalten hat, wir aber nennen ihn nach seinem Vaterlande, welches die philippinischen Inseln sind. Er ist grünlicht schwarz, hat einen gabel, oder scheerförmigen Schwanz und glänzende Federn.

12.  
Afric.  
Afer.

### 12. Die africanische Dohle. Corvus Afer.

Sie hat schwarze Federn mit einem violetfärbigen Glanz. Der Schwanz ist keilförmig und braun, und die großen Schwingsfedern haben eine ähnliche Farbe. Das Vaterland ist Africa, besonders Senegal.

13. Die

13. Die europäische Elster. *Corvus Pica.*13.  
Europ.  
Elster.  
Pica.

Die Namen sind Griechisch Kiffa, Kirra, und auch wegen der bunten Farbe Poikilis, Lateinisch Pica, Französisch Pie, Englisch Magpye und Pianet, Italienisch Picha und Gazzuola, Spanisch Pigaza, Holländisch ches dem Exter, jetzt Aakster, Deutsch Aelster und Elster.

Sie sind in Europa bey den Dörfern und Bauernhöfen ganz gemein, leben und nähren sich wie die Krähen, haben aber einen spizigen keilförmigen Schwanz, sind weiß und schwarz bunt, und bauen auf den Spizen hoher Bäume ein künstliches Nest, welches sie von oben mit dornichten Sträuschen zuwölben, und nur zur Seiten eine kleine Oefnung zum Eingange lassen. Sie legen sieben bis acht Eyer und vertheidigen ihre Brut wider die Krähen und Raubvögel mit äußerster Tapferkeit; rauben aber selbst junge Vögel, Hühner und Gänseküchlein, oder saugen die Eyer anderer Vögel aus. Die zahmen Elstern lernen reden, und in den Officinen wird ein Wasser aus ihnen bereitet. Es giebt auch, wiewohl selten, ganz weiße Elstern.

14. Die senegallische Elster. *Corvus Senegalensis.*14.  
Seneg.  
gallische  
Elster.  
Senegal

Diejenige Elster, welche in Senegal gefunden wird, ist violetfärbig schwarz.

Hernandez beschreibt noch zwey mexicanische Elstern, deren eine größer ist, als eine Krähe, und den Namen Hoitzanacl führet, diese ist schwärzlich blau. Die andere wird Tzanahoei genennet und ist schwarz, hat oben einen gelblichten Kopf und Hals, und giebt fast einen solchen Ton von sich, als unsere Staaren.

180 Zweyte Cl. II. Ordn. Spechtartige.

Da die Elstern sich bey den Bauerngütern oft zu stark vermehren, so ist in manchen Gegenden ein Preis auf ihre Ausrottung gesetzt.

15.  
Kurzgeschwänzter  
Rabe.  
Brachyur.

15. Kurzgeschwänzter Rabe. *Corvus Brachyurus.*

Er ist unten grün, hat braune Striche über dem Kopfe, und einen weißen Flecken auf den Flügeln, der Schwanz ist sehr kurz. Man findet ihn auf den Moluccischen Inseln und auf Ceilon.

16.  
Canadischer.  
Canad.

16. Canadischer Rabe. *Corvus Canadensis.*

Der Körper ist braun, die Stirn gelblich, die untern Theile aber, und die Spitzen der Ausderfedern sind weiß. Der Schwanz ist abgerundet. Das Vaterland ist Canada. Vielleicht ist dieser mit jenem einerley, den wir bey N. 7. beschrieben und Tab. VI. fig. 3. abgebildet haben.

17.  
Bergdohle.  
Pyrrhocorax.

17. Bergdohle. *Corvus Pyrrhocorax.*

Gefner hat diesen Vogel unter dem Namen Altrap beschrieben. Die Alten nenneten ihn Pyrrhocorax, oder Steinkrähe; wir aber Bergdohle, weil er auf den schweizerischen Alpen zu Hause ist. Die Farbe des Körpers ist schwarzlicht, der Schnabel gelb, die Füße schwarz. Es unterscheidet sich aber dieser Vogel nebst den zwey folgenden, von den vorhergehenden darinnen, daß der Schnabel sehr spizig und etwas krumm ist, wie bey den Wiedhopsen.

18. Schwei-

18. Schweizerkrähe. *Corvus graculus.* 18.

Schweizerkrähe.  
Gracul.

Dieser Vogel kommt gleichfalls von den Alpen. Er ist violettfarbig grün, der Schnabel wie auch die Füße sind gelb, da bey dem vorigen die Füße schwarz waren. Der Bau des Schnabels ist wie an dem vorigen.

19. Der Eremit. *Corvus Eremita.*

19.  
Eremita.  
Eremita.  
ta.

Endlich wird noch ein dergleichen Vogel in den schweizerischen Gebürgen und dasigen alten Schloßern gefunden, welcher einen grünlichten Körper, gelben Kopf, und rothe Füße, nebst einem rothen Schnabel hat. Die Federn des Hinterkopfes ragen einigermaßen wie ein Kamm hervor. Aldrovandus nannte ihn *Phalacrocorax*, aus Illyrien, und Jonston theilet die Figur auf seiner Tab. 47. mit. Es ist dieser Vogel so groß wie ein Rabe, die Zahl seiner Eyer ist jedesmal zwey oder drey. Der Ritter hatte ihn in der zehnten Ausgabe unter die Wiedhopfen gezählet.